

Video-Podcast der Bundeskanzlerin #31/11

10. September 2011

Am kommenden Mittwoch werde ich – gemeinsam mit Staatsminister Neumann – eine ganz besondere Ausstellung in einem ganz besonderen Gebäude eröffnen. Es geht dabei um das Gebäude am Bahnhof Friedrichstraße, das im allgemeinen Sprachgebrauch nur unter dem Namen „Tränenpalast“ bekannt war. Der Pavillon am Bahnhof Friedrichstraße ist das Gebäude gewesen, aus dem alle Ausreisen aus der ehemaligen DDR Richtung Westen mit der S-Bahn stattfinden mussten. Jeder Mensch, der in Richtung Westen wollte, musste durch dieses Gebäude hindurch. Es war so, dass über zehn Millionen Menschen von 1962 bis zum Fall der Mauer dieses Gebäude passiert haben. Es haben sich menschliche Schicksale dort abgespielt, denn wenn zum Beispiel der sogenannte Westbesuch, also Verwandte oder Bekannte, die aus der Bundesrepublik oder West-Berlin kamen, durch diesen Tränenpalast wieder nach Hause fuhren, dann wusste man nie ganz genau, ob man sich auch wiedersehen wird. Allerdings kreuzten sich auch sogenannte Besucher aus dem Westen mit Reisekadern der ehemaligen DDR oder aber mit Stasi-Leuten, die in den Westen eingeschleust wurden.

Es war ein trauriger Ort, an dem auch vielen Menschen die Angst ins Gesicht geschrieben stand und viele dem psychischen und physischen Belastungen einer solchen Ausreise nicht gewachsen waren. So wissen wir heute, dass über 200 Menschen ihr Leben am Bahnhof Friedrichstraße zwischen 1962 und dem Fall der Mauer verloren haben.

Ein Gebäude also wird eröffnet, das Geschichte geschrieben hat. „GrenzErfahrung. Alltag der deutschen Teilung“, so heißt die Ausstellung, die vom Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland erstellt wurde. Ganz herzlichen Dank dafür. Denn wir hoffen, dass sowohl die Besucher dorthin kommen werden, die den Tränenpalast noch aus ihrer Zeit der Westbesuche kennen. Auf der andern Seite freuen wir uns aber ganz besonders, wenn sich junge Leute, die die Erfahrung der innerdeutschen Grenze und der Mauer nicht mehr machen mussten, für unsere eigene Geschichte interessieren.

Ich bin überzeugt davon: Die Ausstellung wird viele interessierte Besucher haben, sicherlich auch viele Bürgerinnen und Bürger aus anderen Ländern. Jeder wird herzlich willkommen sein.